

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

101 (28.8.1890)

Durlacher Wochenblatt.

№ 101.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 28. August

Einsendungsgebühr der gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 26. Aug. Anlässlich der Kriegerdenkmalsenthüllung in Söllingen wurde an den Präsidenten des Militärvereinsverbandes, Herrn Generalmajor z. D. von Deimling in Baden-Baden, ein Begrüßungstelegramm abgesandt, auf welches folgende Antwort an den Gauvorstand, Herrn Reallehrer Kömmele hier, eingegangen ist:

Baden den 25. August 1890.

Ew. Hochwohlgeboren

Freundliches Telegramm konnte ich gestern nicht mehr rechtzeitig telegraphisch beantworten. Ich hole dies heute auf diesem Wege nach und spreche Ihnen wie dem Vereinsvorstand Herrn Jilly meinen herzlichsten Dank aus für die mir zum Ausdruck gebrachten Gesinnungen der Anhänglichkeit und der Kameradschaft, die ich Ihnen von ganzem Herzen erwidere und allen alten Soldaten aufrichtigst entgegenbringe.

Als gute Kameraden wollen wir stets einträchtig zusammenhalten, zusammenarbeiten und nach besten Kräften wirken für unsere edle Sache. Dann dürfen wir hoffen, daß unsere schöne kameradschaftliche Vereinigung immer weiter sich entwickelt und ausblüht und immer mehr an Werth, an Ansehen und an innerer Kraft gewinnt.

In diesem Sinne rufe ich denn auch heute als Ausdruck meines Dankes dem neuen „Oberen Pfingstgau-Verband“ ein Lebehoch zu.

Euer Hochwohlgeboren bitte ich, dem Herrn Jilly meinen Dank zu vermitteln und diesen, wenn thunlich, auch den beim gestrigen Feste anwesend gewesenen alten Soldaten gelegentlich ausdrücken lassen zu wollen.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener
von Deimling,
Generalmajor z. D.

• Aue, 26. Aug. Gestern wurde hier eine ledige, schon wegen Kindes tödtung bestrafte Frauensperson festgenommen, welche im Verdachte stand, abermals ihr neugeborenes Kind getödtet und bei Seite geschafft zu haben. Den eifrigen Nachforschungen der Gendarmerie ist es auch gelungen, die im Garten vergrabene Kindesleiche ausfindig zu machen. Große Entrüstung herrscht hier allenthalben über diese Missethäterin.

Langenbrücken, 23. Aug. Entsetzliche Nachrichten hören wir bereits jeden Tag aus

Feuilleton.

10)

Im Banne des Blutes.

Roman von H. v. Ziegler.

(Fortsetzung.)

Olga schlich aus dem Zimmer, an allen Gliedern zitternd und voll ohnmächtigen Zorns; eine solche Behandlung wurde ihr um jenes Mädchens mit dem arroganten Spitznamen Schneewittchen willen zu Theil. Es war unerhört! Wenn das Mama wüßte!

Aber Mama durfte sich nicht aufregen, um bald wieder gesund zu werden; jetzt galt es also sich zu fügen und gute Miene zum bösen Spiel zu machen!

„Tante ist sehr erregt,“ flüsterte Betty, welche mit der Schwester zum Besuche in die väterliche Villa gekommen war, ihrem jugendlichen Verehrer Egon von Hohenstein zu, „ich habe sie noch nie so böse gesehen wie heute, besonders gegen Olga, die doch sonst ihr Liebling war.“

„Nun, die Tante wird sich schon wieder beruhigen,“ meinte Egon sorglos. „Sage mir aber nur, Cousinchen, wer war denn gestern das allerliebste Mädchen, die mit dir und Fräulein Lindow spazieren ging? Herrliche, dunkle Augen, dazu ein Antlitz wie Milch und Blut hatte sie.“

„Das ist Ruth Berger, eine Pensionsgenossin. Wir nennen sie auch scherzweise

St. Leon. Seit dem letzten Marienfeiertage brennt es daselbst fast täglich, trotzdem jeder Hausbesitzer sein Anwesen bewachen muß. Es sind bis letzten Mittwoch 19 wohlgefüllte Scheuern verbrannt. Donnerstag und Freitag brannten wieder mehrere Gebäude ab. Eine wohlorganisirte Nordbrennerbande muß in der Gegend bestehen, da auch an verschiedene Nachbargemeinden Drohbriefe gesandt worden sein sollen. Möge es der Polizei gelingen, diese Verbrecher zu erwischen. Auch in Menzingen und Wiesloch brannten etliche Gebäude ab.

Deutsches Reich.

* „Glückliche Reise! Auf Wiedersehen!“ Mit diesen Worten hat Kaiser Alexander seinem erlauchten Gäste, dem Kaiser Wilhelm, am Samstag Abend bei dessen Abreise von Peterhof das Geleite gegeben, nachdem zuvor die denkbar herzlichste Verabschiedung zwischen den beiden Monarchen stattgefunden hatte. Dieser Wunsch des Wiedersehens ist bei dem ersten Charakter des russischen Herrschers gewiß nicht als ein bloßer Höflichkeitsakt, sondern als eine aufrichtige Kundgebung der den Czaren dem deutschen Monarchen gegenüber befehlenden freundschaftlichen Gefühle zu betrachten und es zeigt sich somit auch der Ausgang der jüngsten Kaiserbegegnung nur im günstigsten Lichte. Ob dieses Wiedersehen zwischen beiden Kaisern vielleicht noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres oder erst im nächsten Jahre erfolgt, ist zunächst wohl ziemlich gleichgültig, jedenfalls steht aber nunmehr fest, daß die Beziehungen herzlicher persönlicher Freundschaft zwischen Alexander III. und Wilhelm II. durch ihre soeben beendigte abermalige Zusammenkunft eine weitere Festigung erfahren haben und diese wird sicherlich nicht ohne Rückwirkung auf das gegenseitige Verhältnis ihrer Reiche bleiben. Letztere Erwartung erfährt durch die wiederholten Konferenzen zwischen den Herren v. Caprivi und v. Giers, sowie auch durch die einstündige Audienz, welche Kaiser Alexander dem deutschen Reichskanzler in Peter-

hof gewährte, eine besondere Verstärkung und somit hat die vielerörterte Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Czaren in harmonischster Weise ihren Abschluß gefunden. Natürlich fehlt es auch nicht an den üblichen beiderseitigen Ordensauszeichnungen, von denen die bemerkenswertheste die Herrn v. Caprivi durch Verleihung des russischen St. Andreasordens erster Klasse zu Theil geworden ist.

— Es liegt sehr nahe, jetzt zu vermuthen, daß Czar Alexander den Besuch Kaiser Wilhelms erwidern werde. Bereits tauchen auch dahin zielende Nachrichten auf. Der „Neuen Zürch. Ztg.“ wird aus Berlin unter allem Vorbehalt, den auch wir did unterstreichen, gemeldet:

Von sonst gut unterrichteter Seite verlautet, daß das russische Kaiserpaar gegen Mitte Oktober Berlin besuchen werde. Der Czar habe dies Kaiser Wilhelm fest versprochen. Die Czarenfamilie werde die bisherigen Reiseverfügungen, betreffend den Herbstaufenthalt in der Krim, abändern und wahrscheinlich gegen Mitte September zum Besuch der dänischen Königsfamilie auf Schloß Fredensborg eintreffen.

— Kaiser Wilhelm treibt bekanntlich (wie auch Prinz Heinrich) in seinen Ruhestunden mit Vorliebe Malerei. Während der letzten Nordlandreise malten Kaiser wie Prinz in Tafelungen des Rauchkabinetts der Yacht „Hohenzollern“ je zwei Oelbilder (norwegische Landschaften) und unterzeichneten dieselben mit ihren Namen. Auch im Gefolge des Kaisers sind Herren, die mit Pinsel und Palette bestens umzugehen verstehen, so Graf Görz und der Gesandte Graf Eulenburg. Sie widmeten ebenfalls ihre Kunst der Ausschmückung des interessanten Rauchkabinetts.

— Der Kaiser hat zum Besten des im kommenden Winter zu eröffnenden deutschen Kaiser Friedrich-Krankenhauses zu San Remo die Summe von 1000 M. bewilligt.

— Zur Feier des 90. Geburtstages des Feldmarschalls Moltke, welche auf den 26. Oktober fällt, wird in der „Kreuzzeitung“ eine Anregung gegeben. In der Zuschrift heißt es, daß Graf Moltke überhaupt nicht als

Berger, ist die Zeit fast spurlos vorüber gegangen, höchstens, daß sein Haar noch ein wenig weißer geworden ist, aber seine Augen blicken noch immer hell und klar in die Welt hinaus und die derbe Gestalt hielt sich aufrecht wie zuvor.

Aber dort das schlankte Mädchen an Berger's Seite, die auf dem braunlockigen Köpfcchen einen breiten Strohhut trägt, sie hätten wir kaum wiedererkannt als das Kind des Circusreiters. Ruth Berger ist sehr schön geworden, sie gleicht an Anmuth und Lieblichkeit einer Elfe, dabei ist sie aber immer das heitere, lebensfrische Mädchen wie früher, der Sonnenstrahl des Großvaters und des ganzen Hauses und ohne jeden Hochmuth.

„Großpapa,“ plauderte sie fröhlich, als sie heute an dem schönen, wolkenlosen Septembertage neben dem ehrwürdigen Greise dahinschritt, „ich freue mich auf Arnold's Wiederkommen, aber ich fürchte auch, daß er nun sehr vornehm geworden ist und daß es ihm auf dem schlichten Norderhof kaum gefallen wird.“

„Er bleibt auch nur vorübergehend hier,“ erwiderte der Greis, „denn er hat eine sehr bevorzugte Stellung als Leiter einer der größten chemischen Fabriken der Hauptstadt angenommen. Arnold hat etwas gelernt in England und in Amerika, wohin er auch noch ein Jahr ging.“

„Aber erst muß er eine Weile hier bleiben, denn eigentlich sollte er schon nach fünf Jahren wieder heim kommen und nun sind sieben daraus geworden. Da haben wir nun das

Schneewittchen.“ lachte Betty. „Es ist ein liebes, gutes Mädchen, dessen silberhelles Lachen Alle bezaubern kann. Nächsten Sonntag ist übrigens Ruth Berger von der Tante zu uns geladen. Da kommst du ja auch und kannst das Wunderkind in der Nähe sehen.“

„Das ist ja herrlich!“ erwiderte der junge Gek.

„Schade, daß Ruth Berger noch zu jung ist, um an unseren Tanzstunden theilnehmen zu können. Ich glaube, ihr würdet alle Fähnriche zu Füßen liegen.“

„Das möchte ich mir doch recht sehr verbitten,“ fiel da die Gräfin Jeltsch ihm plötzlich schneidend in's Wort.

Die Gräfin war, ohne daß die beiden jungen Leute es bemerkten, in das Zimmer getreten und stand nun mit finsterner Miene vor ihnen. „Ihr könnt euch eure Ideale wo anders suchen, aber die kleine Ruth laßt aus dem Spiele!“ sagte die Dame dann noch streng zu dem Neffen.

Berwundert blickten Egon und Betty auf die zürnende Tante, welche, ohne eine weitere Entgegnung abzuwarten, das Zimmer wieder verließ. Sonderbar, sie hatte noch nie zuvor so offen Partei für Jemand ergriffen, wie jetzt für dieses fremde Mädchen!

Sieben Jahre sind vergangen. Der Norderhof steht völlig unverändert, und auch an seinem Besitzer, dem alten braven Friedrich

Parteimann im eigentlichen Sinne des Wortes angesehen werden dürfe. Seine Arbeit und sein Wirken gehören dem ganzen deutschen Volke an, von den nordischen Meeren bis zum Bodensee, und daher sollte die ganze Presse aller Parteien Deutschlands, wie sie jetzt schon fast einmütig ihrer Freude über jede Auszeichnung Ausdruck gibt, die dem verdienten Heerführer zu Theil wird, und innigen Antheil an seinem Ergehen nimmt, dabei mitwirken, daß der seltene Tag, wie der 90. Geburtstag eines um Kaiser und Reich so hoch verdienten Herrn es ist, in würdigster Weise gefeiert wird. — Die „Kreuzzeitung“ meint mit Recht, daß die bezüglichlichen Beschlüsse am besten den Körperschaften zu überlassen seien, welche die Vertretung des Volkes im deutschen Reiche amtlich darstellen.

Der kommandirende General des 1. Armeekorps, Bronsart v. Schellendorf, hat sich am Donnerstag bei den militärischen Übungen in der Nähe von Jasterburg durch einen Sturz mit dem Pferde eine leichte Verletzung zugezogen, die glücklicherweise keinerlei üble Folgen befürchten läßt. Zu seiner Herstellung begab sich Herr v. Bronsart nach seinem bei Heiligenbeil belegenen Landgute.

Reichsgerichts-Präsident von Simson läßt auf Anfrage erklären, die Meldung seines Rücktritts vom Amte sei unwahr.

Koblenz, 25. Aug. Die Generalversammlung deutscher Katholiken wurde gestern Abend eröffnet. Unter den Anwesenden befinden sich die Abg. Windthorst, v. Schorlemer-Nest, Graf Ballestrem, v. Hertling, Hermann Reichensperger, Knecht und

größte Anrecht an ihn,“ erwiderte Ruth mit herzlichster Unbefangenheit.

„Wie werdet ihr euch gegenseitig wieder finden,“ meinte der Großvater sinnend mit einem von Ruth nicht bemerkten Seitenblicke, der über das Antlitz des jungen Mädchens flog. „Arnold ist volle zehn Jahre älter als du.“

„Huh, so alt,“ rief Ruth mit all dem komischen Abscheu ihrer achtzehn Jahre vor den zwanzigern, „wenn ich in Arnold's Alter komme, da bin ich bereits eine angehende — Matrone!“

„Unfinn, Kind! du bleibst noch lange Jahre jung, dein Herz schützt dich vor Trübsinn und Alter. Aber nun mache noch deinen Spazierritt durch die Felder, ich will inzwischen auf der Veranda die Zeitungen lesen. Zum Abendbrod bist du ja wieder da.“

„Ja, vielleicht noch vor der uns drohenden Einquartierung,“ erwiderte Ruth scherzhaft. „Ich will mir einmal das morgige Manöverterrain ansehen, damit wir uns morgen an der richtigen Stelle als Zuschauer einfinden. Auf Wiedersehen, Großpapa! Im Hause ist Alles für unsere Einquartierung, einen Lieutenant und seine zehn Mann, fertig.“

„Gut, mein Kind! Adieu!“

Eine Viertelstunde darauf bog Ruth unmuthig und stolz wie eine Amazone, auf einem stattlichen Ponny reitend, in den schattigen, grünen Buchenwald ein, der jetzt nach Sonnenuntergang erst angenehm zu werden begann. Das Pferd wieherte leise und über Ruth's rosiges Gesichtchen flog ein glücklicher Ausdruck, als sie, die Hände mit dem Zügel lässig auf des Ponny Hals gelegt, dahintritt.

„Wie schön ist das Leben,“ flüsterte Ruth schwärmerisch, „und wie bin ich trotz der Trübsal, die sich an meine ersten Lebensjahre heftete, bevorzugt gegen so manche andere Menschen! O, wenn ich nur in die Zukunft sehen dürfte, was noch für mich darin verborgen liegt!“

Lichte Sonnenstrahlen fielen schräg durch die Blätter der Buchen, leise zwischerten die Vögel vor dem Schlafengehen und vom Dorfe her klang das Geläute der Abendglocken herüber. Es war ein unendlich friedliches Bild, welches die Landschaft ringsum zeigte, die Ruhe nach heißer Tagesarbeit.

Plötzlich fuhr das junge Mädchen hoch im Sattel empor und lauschte; von links her erschollen Hufschläge und das Lachen von Männerstimmen.

„Die Einquartierung kommt schon,“ flüsterte Ruth leise und ihre Augen leuchteten, aber

August Reichensperger. Auch der Ehrenpräsident Bischof Korum war erschienen. Zum ersten Präsidenten wurde Hr. v. Buol-Behrenberg (Mannheim), zum 1. Vicepräsidenten Orterer (München) und zum 2. Dieden (Trier) gewählt.

Die Stichwahl im Reichstagswahlkreis Kaiserslautern zwischen Brund und Grohe ist auf Donnerstag den 28. August festgesetzt.

* Am Sonntag fand in Straßburg i. G. die feierliche Eröffnung des 10. deutschen Kongresses für erziehl. Knaben-Handarbeit unter zahlreicher Betheiligung von Nah und Fern statt. An den Kaiser sandte die Versammlung für die allerhöchste Förderung der Bestrebungen genannten Kongresses ein Danktelegramm ab.

Kolmar i. G., 26. Aug. Bei der gestrigen Reichstagswahl erhielt nach dem bisher aus 58 Gemeinden bekannten Ergebniß Bürgermeister Ruhlmann (Glässer) 6716, Allenbach (Sozialist) 2572 Stimmen. Das Ergebniß von vier Gemeinden fehlt noch, ändert aber nichts an der Wahl Ruhlmann's.

Das Grabmal Hajenclever's in Berlin wurde unter starker Betheiligung der Sozialisten ohne jede Ordnungsförderung enthüllt.

Frankreich.

— Aus Nizza wird gemeldet, daß auf dem Monte Angelo eine französische Regierungskommission das Terrain für die Errichtung eines Forts erster Klasse in Augenschein genommen hat, dessen Pläne schon seit 2 Jahren festgestellt sind. Dieses Fort ist bestimmt, ein weites Gebiet zu beherrschen, und soll durch die Großartigkeit seiner Konstruktion den bedeutendsten Anlagen dieser Art in Europa gleichkommen.

regungslos hielt sie hinter der Hecke, an der die Fahrstraße vorüber fuhrte.

Jetzt kamen zwei Reiter heran, deren einer besonders hübsch und stattlich aussah, das blonde Bärtchen sorgfältig gewischt, die schlanke Figur kerpengerade im Sattel haltend.

„Nun, Gollnow, vorwärts! Da liegt das Dorf und ich bin außerordentlich müde. Ich komme in den stattlichen Gutshof, jedenfalls ein sehr gutes Quartier, und will Ihnen ein aleiches wünschen,“ sagte jetzt der stattliche Offizier zu seinem Kameraden.

„Sie sind immer ein bevorzugtes Kind des Glückes, Hohenstein,“ lachte der Angeredete, „jedemfalls um das Maß desselben voll zu machen, wird Ihnen dort irgend eine lockige Huldgöttin den ersten Becher kredenzen, während ich mit meinem sprichwörtlichen Pech entschieden irgend ein verwahrlostes Loch als Quartier auffinde.“

„Mit der lockigen Huldgöttin möchten Sie allerdings Recht behalten,“ rief Lieutenant von Hohenstein, „ich kenne die schöne Enkelin des Herrn Berger, der jenes Gut besitzt, persönlich, denn sie ist mit meiner Cousine Betty befreundet, und ich machte ihr eigentlich schon vor sechs Jahren stark den Hof. Sie heißt Ruth, ein bedeutsamer Name.“

Die Reiter waren vorüber und hocherglühend griff die schöne Lauscherin in den Zügel ihres Pferdes, um weiter zu reiten.

„Eine Huldgöttin,“ lachte Ruth belustigt, „ob sich die Herren eine solche zu Pferde wohl vorstellen können. Komm, Altkäuschen,“ sagte dann die schöne Reiterin zu dem Ponny, „wir müssen vor der Einquartierung zu Hause sein; ich empfangen die Soldaten im Sattel, neben dem Großpapa haltend. Also, es ist Egon von Hohenstein, Betty's Better, der zu uns kommt? Ah, der soll ja Olga von Hohenstein heirathen? Ich gratulire ihm dazu.“

Das Talent zur Reitkunst hatte Ruth von ihren Eltern geerbt, sie ritt mit wunderbarer Sicherheit und Anmuth, und im Vollbewußtsein dieser Fähigkeiten gab jetzt Ruth ihrem Pferde die Sporen. Wie der Sturmwind flog der feuerige Ponny auf dem Fahrweg dahin und an den beiden Offizieren vorüber, welche erstaunt auswichen und in voller Bewunderung der prächtigen Reiterin nachblickten.

„Alle Wetter, das war gewiß Ruth Berger, die Enkelin meines Quartierwirths,“ murmelte Hohenstein fräppirt, „sie reitet wie eine Amazone, und ich jagte am liebsten hinterdrein, um sie einzuholen.“

England.

— Einem parlamentarischen Ausweise zufolge sind im verfloffenen Jahre in London, der reichsten Stadt der Welt, 27 Personen buchstäblich verhungert. Der Wahrspruch der Leichenschaujury lautete entweder auf Tod durch Hunger oder Tod beschleunigt durch Hunger.

— Es steht jetzt fest, daß die Greenodet eiserne Barke „Assaye“, welche am 19. Febr. 1890 von London nach Wellington, Neuseeland, segelte, mit ihrer 24 Köpfe zählenden Besatzung untergegangen ist. Am 16. März kreuzte das Schiff den Aequator. Seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört. Wahrscheinlich ist die Barke eine Beute der Junistürme geworden.

* Nach Meldungen von „Reuter's Bureau“ ist in den englischen Kolonialbesitz in Südost-Afrika, nach Durban, von Indien aus die Cholera eingeschleppt worden, und zwar durch ein Auswandererschiff. Schon während der Fahrt desselben starben mehrere der Passagiere und Mannschaften an „Diarrhoe“ und in Durban selbst wurden sechs von derselben Krankheit befallene Passagiere gelandet, von denen einer alsbald starb. Die Untersuchungskommission konstatarie offiziell, daß die Krankheit die Cholera sei und wurden daher die gelandeten Einwanderer isolirt. — Durban (Port Natal) ist bekanntlich die Hauptstadt der ehemals holländischen und jetzt englischen Kolonie Natal.

Rußland.

* Der Kommandant von Kronstadt, Admiral Schwarz, gab den Offizieren der „Hohenzollern“ und der „Irene“ am Samstag ein Abschiedsdiner, bei welchem Trinksprüche

„Das scheint aber eine tollkühne Huldgöttin zu sein, Kamerad,“ wandte sich Lieutenant von Gollnow an seinen Begleiter. „Wenn Sie dieselbe im Sattel einholen wollen, da müssen Sie noch wenigstens ein Duzend Reitstunden nehmen.“

Und wirklich, als Egon von Hohenstein bald darauf an der Spitze von zehn Husaren in den Norberhof einrückte, hielt Ruth neben dem alten Großvater, der, seine Pfeife im Munde, gutmüthig nickend den Ankömmlingen zusah.

„Habe ich die Ehre, Herrn Berger zu sehen?“ frug der Offizier verbindlich grüßend, indem er näher tritt.

„Ich heiße Berger und bin der Besitzer des Norberhofes,“ antwortete der Greis freundlich. „Willkommen im Manöverquartier, mein Herr!“

„Besten Dank, Herr Berger! Sie erlauben nun wohl auch, daß ich mich Ihnen vorstelle: Lieutenant von Hohenheim.“

„Ah, gnädiges Fräulein,“ wandte sich Hohenstein dann an Ruth, „welch' freudige Ueberraschung ist es für mich, Sie hier zu treffen; ich habe so oft mit Cousine Betty von Ihnen gesprochen.“

„Herr von Hohenstein,“ erwiderte Ruth freundlich, „es ist ein sehr angenehmer Zufall, der Sie gerade in Großpapa's Haus führt! Seien Sie herzlich willkommen!“

„Ich habe Sie schon vorher gesehen und Ihre Reitkunst bewundert, Fräulein Berger,“ sagte Hohenstein dann, während der ehrwürdige Hausherr mit einem Knechte hinüberging, um nach dem Quartier der Mannschaften zu sehen. „Sie flogen ja wie eine Feuerscheinung an uns vorüber.“

„Nun jetzt können Sie sehen, daß es keine Fee war, sondern ein schlichtes Mädchen von Fleisch und Blut. Ich wollte mir heute eigentlich das morgige Manöverterrain ansehen.“

„Ah, Sie werden uns die Ehre erweisen, mit hinaus zu reiten? frug der Offizier.“

„Ja, ich habe die Absicht, dem Manöver beizuwohnen, denn ich habe noch nie ein Manöver in der Nähe gesehen.“

„Nun, Herr Lieutenant,“ redete der zurücklehrende Hausherr freundlich den Offizier an, „wollen Sie sich es nicht bequem machen? Dort sind Ihre beiden Zimmer!“

Mit artigem Gruße entfernte sich der Offizier, um von seinem Quartiere Besitz zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

auf die Kaiser Alexander und Wilhelm, sowie auf die beiderseitigen Flotten ausgebracht wurden.

Japan.

— In Tokio grassirt die Cholera. Die Sterblichkeit wird als fürchterlich geschildert.

Verschiedenes.

— Von dem Aufenthalt des Kaisers in Rußland berichtet die „Allgemeine Reichs-Korrespondenz“ aus Hamburg folgenden Zwischenfall: Am Mittwoch Nachmittag bei der Abfahrt der Majestäten vom Mandöverfeld nach Bismarck bestieg Kaiser Alexander, um seinem hohen Gast den rechten Wagenplatz einzuräumen, zuerst den Wagen, bei welcher Gelegenheit die sehr unruhig gewordenen Pferde bäumten und Miene machten, mit dem leichten Gefährt durchzugehen. Kaiser Wilhelm sprang dem Kutscher zu Hilfe, welcher die Gewalt über die Pferde verloren hatte, ergriff die Zügel, hielt die Pferde, bis Kaiser Alexander eingestiegen war und schwang sich dann selbst in den Wagen.

— Bei der Absetzung des irrsinnigen Königs Ludwig II. von Bayern hat Fürst Bismarck, damals noch Reichstanzler, eine eigenthümliche, bisher noch unbekannt gebliebene Probe auf den Geisteszustand des Königs zu machen versucht. Fürst Bismarck hat jezt darüber dem Redakteur Memminger, wie dieser in seiner Zeitung berichtet, folgendes erzählt: „Als im Unglücksmonat 1886 die Katastrophe herrannah, wurde ich durch den Flügeladjutanten Grafen Dürckheim mittelst eines in Tirol aufgegebenen Telegramms von dem Stande der Angelegenheit unterrichtet und so zu sagen meine Hilfe für den König angerufen. Ich telegraphirte an den Grafen nach Tirol: „Seine Majestät soll sofort nach München fahren, sich seinem Volke zeigen und selbst sein Interesse vor dem versammelten Landtage vertreten.“ Ich rechnete so: Entweder ist der König gesund, dann befolgt er meinen Rath. Oder er ist wirklich verrückt, dann wird er seine Scheu vor der Öffentlichkeit nicht ablegen. Der König ging nicht nach München, er kam zu keinem Entschluß, er hatte die geistige Kraft nicht mehr und ließ das Verhängniß über sich hereinbrechen.“

— Was ist die Post? Aus einem philosophischen Werke bringt das „Archiv für Post und Telegraphie“ folgende tief sinnige Erklärung, die geeignet ist, die Illusion, als sei eine Antwort auf die obige Frage leicht, gründlich zu zerstören. Nach jenem Werke, dessen Verfasser leider nicht genannt ist, ist „das Postwesen die

staatliche Form der Kommunikation und je nach dem Grade der Vervollkommnung das Abbild der ununterbrochenen Korrespondenz aller Funktionen des Einzelorganismus, wohl geeignet, zum Zweck des Fortschritts im Selbstbewußtsein die richtige Vorstellung von der organischen Lebendigkeit vermitteln zu helfen“. So, nun wissen unsere Leser, was die Post ist!

— Der Wildgroßhändler Grotius in Wittenberg hat eine Fischotter so gezähmt, daß dieselbe ihrem Herrn ohne Leine auf seinen Spaziergängen folgt und seinem Zuruf „Suschen“ mit demselben Eifer nachkommt wie ein gut gezogener Hund. In früheren Zeiten sollen gezähmte Fischottern öfters vorgekommen und sogar zum Fischen abgerichtet worden sein.

— An einen Gerichtsvollzieher, der in aller Frühe bei einem Leipziger Studio erschien, hielt der Letztere folgende Ansprache: „Ich weiß, du kommst, um mich zu pfänden. — Du strammer Bote des Gerichts! — Ich kenn' die Leute, die dich senden. — Doch diese Leute kriegen nichts; — Zwar dein Bestreben scheint mir löblich, — Pflichteifer treibt so früh dich her; — Doch glaub' mir, Freund, du kommst vergeblich. — Denn hier ist Alles öd' und leer; — Sieh' hier eh'mal'gen Reichthums Reste: — Ein Port'monnaie mit nichts darin, — Dort an der Thür hängt eine Weste, — Wenn sie dir ansteht, nimm sie hin! — Sonst bieten nichts dir diese Räume, — Die jedoch jezt dein Blick durchirrt; — Denn Stiefeln und Gummibäume — Gehören meinem Zimmerwirth. Du siehst, hier ist nichts fortzuschleppen, — Mich dauert, daß du dich bemüht! — Es sind vier unbequeme Treppen! — Geh' hin, wo Pracht und Luxus blüht! — Noch ist es früh, — genieß den Morgen! — Was nützt es, daß du länger weilst? — Doch kannst du, Freund, mir etwas borgen, — So thut's, eh' du von dannen eilst!“

— Eine Riesensorex. In den letzten Tagen wurde, wie man der Grazer „Morgenpost“ aus Udning mittheilt, im Gollingbache eine Lachsforelle gefangen, welche 1½ Meter in der Länge mißt und 22 Kilo schwer ist.

— Ein süßes Geheimniß schießt die Aufschrift eines Briefes ein, der dieser Tage bei der Posthilfsstelle Jauernick (Königszelt) aus Schweidnitz eintraf: „An schönes Mädchen mit weißer Schürze von polnischer Drainage-Arbeiten, was ist gewesen Sonntag in Schweidnitz. Nach Jauernick.“ Und der Brief kam richtig in die Hände der schönen Ersehnten.

— Alte Liebe rostet nicht. In Storkow steht eine Hochzeit bevor, die nicht ohne einen

gewissen romantischen Hintergrund ist. Der Bräutigam zählt 71 Jahre, während die Braut vier Lenze mehr geschaut hat. Vor über 50 Jahren hatten sich die Beiden kennen und lieben gelernt. Aber, wie es in Romanen oft geschildert wird, widrige Lebensschicksale zwangen sie, einer Verbindung zu entsagen. Er suchte Trost in unermüdlicher Thätigkeit, und auch sie fand schließlich Vergessen ihrer jungen Liebe in der Verbindung mit einem Manne, dem sie lange Zeit hindurch eine treue Gattin war. Wiederholt trafen sich die Jugendgefährten auf ihrem ferneren Lebenswege. Er war ein geachteter Mann geworden, aber unbeweiht geblieben. Vor einigen Jahren löste der Tod die ehelichen Bande seiner einstigen Jugendgeliebten, und nun strebte er darnach, noch ein kurzes Glück an ihrer Seite während ihres gemeinsamen Lebensabends zu genießen. Auch sie hatte ihn nicht vergessen, auf dessen Besitz sie einst durch grausame Schicksalstücke hatte verzichten müssen. Sie war bald entschlossen, noch eine neue Ehe einzugehen, und in kurzer Zeit wird das greise, allgemein geachtete und verehrte Paar dem Standesamte zuwallen.

— In London ist ein neuer Cholera-Todesfall vorgekommen. Das Opfer ist das Kind einer Krankenschwester, welche die Cholerafranken im Hospital Poplar gepflegt hatte. Am schlimmsten wüthet die Seuche in Mekka, wo in der Zeit vom 13. bis zum 17. d. Mts. 1874 Todesfälle konstatiert worden sind.

Der soeben erschienene Kalender des „Lahrer Sittenden Boten für 1891“ kann wie seine Vorgänger auf den Namen eines wirklichen Volksbuches Anspruch machen. Es haben auch diesmal einige der hervorragendsten deutschen Schriftsteller Beiträge beigegeben, die aber alle in echt volkstümlichem Geiste gehalten sind. Von Albert Bärtl, dem jüngstverstorbenen edlen Volksfreund, finden wir eine sehr lehrreiche Geschichte „Zweierlei Wirtschaft“, Julius Große behandelt ein echt-deutsches Thema in „Die Lust am Wald“, August Silberstein führt uns in seiner „Nikolobehrerung“ in die österreichischen Berge und Hermann Heiberg erzählt eine interessante Hundesgeschichte „Knipperbölling“. Außer diesen enthält der Kalender aber noch eine ganze Reihe unterhaltender Erzählungen, Schwänke, Anekdoten u. s. w. Der Leitfaden ist mit großem Geschick zusammengestellt und nichts ist aufgenommen, was man nicht ruhig in Jedermanns Hände geben könnte. Die Weltbegebenheiten werden wie immer knapp und erschöpfend, vor Allem aber volkstümlich dargestellt. Außerordentlich reich ist der von bekannten Künstlern geschaffene Bilderreichtum. Dem Kalender liegt ein Wandkalender bei, der zugleich Trachtenbild ist. Bekanntlich erscheint der Kalender auch in einer umfassenderen Ausgabe als „Großer Volkskalender“ des Sittenden Boten. Hier treten zu den genannten Erzählern noch Gerhard v. Amynator (Der Professor und sein Hund), Heinrich Seidl (Die Wirthin von Borna), Ernst v. Wolzogen (Die Choleraeigarr) u. a. Auch der große Volkskalender verdient in jeder gebildeten Familie eine Heimstätte zu finden.

Bekanntmachung.

Die Herren Landwirthe werden hierdurch benachrichtigt, daß die Antäufte von Roggen, Hafer, Heu und Roggenstroh für die hiesigen königlichen Magazine begonnen haben.

Man beabsichtigt, den Produzenten eine Absatzstelle der genannten Naturalien zu eröffnen; und werden auch die kleinsten Quantitäten angenommen und, nach Qualität, zu den Tagespreisen sofort gegen Quittung bezahlt.

Den Vorständen der landwirthschaftlichen Consum-Vereine dürfte hierdurch Gelegenheit geboten sein, den Verkauf der genannten Produkte ihrer Mitglieder bei uns zu übernehmen.

Wir ersuchen um direkte Angebote nebst Zusendung von Körner-Proben und sind zu jeder weiteren Auskunft in unseren Diensträumen, Kriegsstraße 116, gern bereit.

Karlsruhe den 19. August 1890.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt:

Für die Gemarkung:

1. Langensteinbach, Montag, 22. Sept. d. J., Vorm. 9½ Uhr.
2. Auerbach, Donnerstag, 25. Sept. d. J., Vorm. 8 Uhr.
3. Spielberg, Samstag, 27. Sept. d. J., Vorm. 8 Uhr.
4. Stupferich, Montag, 6. Okt. d. J., Vorm. 9 Uhr.
5. Grünwettersbad, Freitag, 10. Okt. d. J., Vorm. 9 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung

eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Messurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Durlach den 25. August 1890.

Krieger, Bezirksgeometer.

Erbvorkundung.

Karoline Wächter von Böschbach, deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist, ist zur Erbschaft am Nachlasse des verstorbenen Landwirths Andreas Fuchs von Böschbach berufen; dieselbe wird hiermit aufgefordert, zum Zwecke des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen binnen sechs Wochen Nachricht von sich an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Durlach, 22. Aug. 1890.

Oswald, Gerichtsnotar.

Obst-Versteigerung.

Die Stadt Durlach versteigert Freitag den 29. August, Morgens 8 Uhr,

das Erträgniß von mehreren Bäumen frühe Aepfel und Birnen.

Zusammenkunft am Schloßgarten, Durlach, 27. Aug. 1890.

Der Gemeinderath:
H. Steinmeh.

Zu fünft wird der Humpen getrunken, aber sonst keiner.

Mehrere Kameraden.

Weingarten.

Steigerungs = Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Landwirth Jakob Friedrich Spohrer von Weingarten am

Donnerstag, 11. September,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause daselbst die nachverzeichneten, in der Gemarkung Weingarten gelegenen Liegenschaften öffentlich versteigert und zu Eigenthum zugeschlagen werden, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht werden sollte:

1. 1 Viertel Acker am dreieckigen Stein, taxirt zu 70 Ml.;
2. 60 $\frac{1}{2}$ Ruthen Weinberg am Kirchberg, taxirt zu 300 Ml.;
3. 104 $\frac{1}{2}$ Ruthen Acker im Brettener Grund oder Sallenbusch, taxirt zu 150 Ml.;
4. 110 Ruthen Acker im Scheuermansheck oder Löwenthal, taxirt zu 175 Ml.

Nachricht hievon erhält J. L. v. Klein von Weingarten, wohnhaft gewesen in Bruchsal, dessen derzeitiger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, mit der Aufforderung, den Betrag seiner Forderung spätestens im Versteigerungstermine bei dem Vollstreckungsbeamten anzumelden, damit sie bei der Verweisung des Erlöses berücksichtigt werden kann, unter Hinweisung desselben auf die Bestimmung in §. 79 des badischen Einführungsgesetzes zu den Reichsjustizgesetzen, wonach die auf Grund der Verweisung geschehende Zahlung des Steigerungspreises die Befreiung der versteigerten Liegenschaft von der Unterpfandslast bewirkt.

Durlach, 22. Aug. 1890.

Der Vollstreckungsbeamte:
Oswald, Gerichtsnotar.

A u c.

Beleidigungs = Zurücknahme.

Die beleidigenden Worte, welche ich gegen Karoline Gramer, geb. Steger ausgesprochen, nehme ich reuevoll wieder zurück und zahle als Sühne zehn Mark in die Ortsarmenkasse.

Aue den 25. Aug. 1890.

Franziska Friedlein.

Einladung.

Die gedienten Artilleristen werden behufs Besprechung, Enthüllung des Faber-Denkmal's betreffend, auf Donnerstag Abend 8 Uhr in die Restauration Graf freundlichst eingeladen.

Durlach, 26. Aug. 1890.

Der Vorstand:

A. Graf, Fritz Deuchler.

Lyra.

Donnerstag, 28. August, Abends 8 Uhr:

Gesangsprobe.

Am pünktliches und vollzähliges Erscheinen sämmtlicher aktiven Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Anzeige.

[Durlach.] Familienfestes wegen bleibt meine Wirthschaft morgen, Donnerstag, 28. d. M., geschlossen.

F. Weitz zum Bahnhof.

Stelle = Gesuch.

Ein reinliches, braves Mädchen, welches etwas kochen, waschen und putzen kann, überhaupt häusliche Arbeiten gerne verrichtet, sucht auf's Ziel eine Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Als sehr solide Anlage und voraussichtlich steigendes Papier empfehle ich:

3 $\frac{1}{2}$ % ige Rhein. Hypothekbankpfandbriefe

(durch Verordnung des Groß. Ministeriums zu Mündelgelderanlagen genehmigt) in Stücken zu 100, 200, 500 1000 und 2000 Mark zu dem billigsten Cours. Als sehr empfehlenswerth gelten gegenwärtig:

Actien des Frankfurter Hypothek-Kreditvereins

(vollständig bezahlte Stücke de M. 600.—, die Dividende betrug 1889 6 $\frac{1}{2}$ %, 3. Zt. à 111 $\frac{1}{2}$ %), die bei der bedeutenden und raschen Entwicklung des anerkannt sehr gut geleiteten Instituts bald einen Cours von 120 % oder höher erreichen dürften;

4- und 3 $\frac{1}{2}$ % ige Deutsche Grundschuldbank-Obligationen, sowie

4 % ige Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen

in Stücken zu 200, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark. Aufträge zum Kauf oder Verkauf von Staatspapieren, Staatsloosen, Pfandbriefen, Prioritäten, Industrie- und anderen Actien an den Börsen zu Berlin, Frankfurt a/M., Amsterdam, London und Paris werden billigst bei raschster Bedienung besorgt.

JULIUS LOEFFEL, Bank-, Agentur- & Com.-Geschäft, Hauptstr. 18, Durlach.

FEUER-, LEBENS-, UNFALL-, VIEH-, HAGEL- etc.

Versicherungen schließe ich für die bekanntesten und größten Institute unter billigster Berechnung ab.

Unterricht für Erwachsene (Herren und Damen)

ohne Unterschied des Alters und Berufs.

Ferien-Kurse für Schüler und Schülerinnen.

Auswärtige können den Unterricht in wenigen Tagen beenden; auch brieflich.

Hof-Kalligraph Gander's

Schreib-Methode

Schluß-Kurse.

in Karlsruhe

kaufm. Schnell- und Schönschreiben.

Jede noch so schlechte Handschrift wird in 2-3 Wochen schwungvoll und schön. (Deutsch, Latein, Ronde.)

R. Gander, Kaiserstr. 58 I, Karlsruhe,

(in Firma: Gebr. Gander, Kalligraphie-Institut, Stuttgart.)

Interessenten, welche diesen Schluß-Kursen beizuwohnen wünschen, werden gebeten, sich baldigst Karlsruhe, Kaiserstr. 58 I, anmelden zu wollen.

Sprechstunden von 11 bis 3 und 5 bis 8 Uhr.

Kurse für einfache u. doppelte Buchhaltung.

Dankagung.

Allen denen, welche zur Verschönerung unseres Festes am vergangenen Sonntag beigetragen haben, insbesondere dem Herrn Pfarrer Ullmann, dem Herrn Landtagsabgeordneten Friderich und dem Gesangsverein „Liederkränz“, sprechen wir auch auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Söllingen den 26. August 1890.

Der Militärverein.

Einladung.

Die Mitglieder und Freunde des Evangelischen Bundes werden zu einer Versammlung auf

Freitag den 29. August, Abends 8 Uhr,

in den Saal des „Gasthofs zur Krone“ hiemit eingeladen.

Tagesordnung: Bericht über den Stand der Bundesangelegenheiten; Vertheilung von Schriften des Evangel. Bundes; Angelegenheiten des Ortsvereins.

Durlach, 27. Aug. 1890.

Der Vorstand des Ortsvereins:
Specht, Stadtpfarrer.

Bekanntmachung.

Der nächste Kurs der Frauenarbeitschule in Durlach wird am Montag den 15. September eröffnet werden und zwar für Weißnähen (Hand- und Maschinennähen) und Sticken.

Anmeldungen zur Theilnahme an diesem Unterricht wollen möglichst bald bei dem Unterzeichneten gemacht werden, woselbst auch jede nähere Auskunft ertheilt wird.

Der Beirath des Frauenvereins:
Specht, Stadtpf.

Verkauf

einer noch ganz gut erhaltenen Ladeneinrichtung mit Ladentisch, Salzkasten etc. Zu erfragen bei J. Wath, Rathschreiber, Grözingen.

Neue

holl. Voll-Häringe

pr. Stück 6 Pf., 10 Stück 50 Pf., empfiehlt

August Schindel.

Heute (Donnerstag) wird geschlachtet. Grüner Hof.

Ia. reines Schweinefett

empfehlen
Heinrich Weickert
zum Kranz.

Säcke, eine Parthie, pr. Stück 20 S., verkauft

August Schindel.

Kohlen.

Empfehle mein Lager in* anerkannt bester Sorte:

Oberhauser Rußkohlen, Anthracit-Rußkohlen, Südreichen Fettschrot zu den billigsten Preisen.

NB. Die Kohlen werden franco in's Haus geliefert.

Bestellungen können auch bei den Herren Kaufmann Vollmer und Seifensieder Frankmann gemacht werden.

Achtungsvoll
Gustav Petry.

Unserem schönen Christian zu seinem 21. Wiegenfeste ein von der Rappenstraße aus hallendes, durch die Hauptstraße in's Amalienbad wallendes, bei der schönen Lina verknallendes und in's Wagner's verhallendes, dreifach donnerndes Hoch! Mehrere Verdonnerer.

Eine Familie sucht eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör so gleich oder auf 23. Okt. zu miethen. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Neuer Hafer.

Wir ersuchen die Herren Landwirthe und Makler um gefl. Offerten in neuem Hafer; anzuliefern in Durlach.

Direktion der Karlsruher Pferdebahn.

Ein Mädchen, das allen häuslichen Arbeiten vorstehen und etwas kochen kann, sucht auf's Ziel eine Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich oder auf 1. September zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung von 1 Zimmer und Küche ist an eine oder zwei Personen zu vermieten; Näheres Hauptstraße 12 im Laden.

1 oder 2 solide Arbeiter können sofort oder auf 1. September Kost und Wohnung erhalten
Kronenstraße 2.

Ia. Rußkohlen, Holzkohlen, Buchen- und Pappel-Brennholz

(letzteres ster- und zentnerweise) werden zu billigen Preisen frei in's Haus geliefert von

Karl Dumberth,
77 Hauptstraße 77.

Mauersteine,

schöne, können angeliefert werden an den Neubau der Dragonerkaserne; Näheres an der Baustelle oder bei Baumeister Wille, Ruppurrerstraße 16 in Karlsruhe.

Kleiderstranz,

ein gebrauchter, wird zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
24. Aug.: Frieda Katharine, Bat. Karl Weisinger, Kutscher.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Tupp, Durlach.